

STARK WERDEN DURCH ERMUTIGUNG

Einleitung

- Predigt letzten Sonntag von Arno: Die Gemeinde braucht dich. Deine Gaben und Fähigkeiten – alle Glieder des Leibes sind wichtig.
- Heute: Du brauchst die Gemeinde! Ohne Gemeinschaft kein geistliches Wachstum. Ohne Gemeinschaft bleibt der Glaube schwach. Ausnahmesituationen: z.B. Verfolgung.
- Du sagst: Ich brauche doch nur Jesus. Jein: Wer zu Jesus gehört, gehört auch zu seiner Familie. Wir sind hineingeboren in eine Familie mit Brüdern und Schwestern. Vgl. Anrede im NT: nicht Herr, sondern Bruder und Schwester.
- Im Himmel gibt es keine Einzelzimmer!
- Warum brauchen wir Gemeinschaft? Heute ein Aspekt. Wir brauchen Gemeinschaft, weil wir Ermutigung brauchen. Dazu Hebr 10,24-25.

Hebr 10,24-25 Lasst uns sorgfältig aufeinander achten, um uns gegenseitig zur Liebe und zu guten Werken anzureizen (anzuspornen), indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Gewohnheit ist, sondern uns einander ermutigen, und das umso mehr, als ihr den Tag schon herannahen seht.

Kontext: Durch das Opfer Jesu Christi haben wir Zutritt zur Gegenwart Gottes. Der Weg ist frei in die Gemeinschaft mit Gott (V19-23). Dieses Vorrecht sollen wir in Anspruch nehmen (Lasst uns ...). Ebenso ist der Weg zur Gemeinschaft mit Christen frei – auch ihn sollen wir in Anspruch nehmen (V24: Lasst uns ...). Die Gemeinschaft mit Gott führt uns in die Gemeinschaft mit den Gläubigen. Glaube hat es immer mit Beziehung zu tun.

- Ist es dir bewusst, welches Vorrecht es ist, nicht alleine zu sein, Brüder und Schwestern zu haben? Auch wenn wir uns manchmal auf die Nerven gehen – was andere ihr Leben lang suchen mit viel Geld, bekommen wir in der Gemeinde gratis.
- Auch wenn du kein beziehungsorientierten Typ bist – wir können ohne Beziehung nicht leben: Beziehung zu Gott und Beziehung zu Mitchristen.
- Drei Dinge, die notwendig sind, um Ermutigung zu geben und zu empfangen.

1. Aufeinander achten

- Lasst uns sorgfältig aufeinander achten: Aufforderung an alle Gemeindeglieder, nicht nur Seelsorger; alle sind füreinander verantwortlich. **Sorgfältig:** griech. Wort bedeutet ein sorgfältiges, genaues Beobachten (vgl. 3,1: Jesus genau anschauen – gleicher Begriff) – im klass. Griechisch für Spione gebraucht. Also nicht nur fragen: Wie geht's dir?
- Um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen: Achtgeben bedeutet nicht überwachen, ausspionieren, keine christliche Stasi. Ziel ist nicht: Fehler zu finden, zu kritisieren. Ziel ist: den anderen zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, anzuspornen – griech. Begriff = starker Anreiz, provozierendes Verhalten.
- Wozu anreizen/anspornen? Zur Liebe und zu guten Werken: Liebe = innere Haltung; gute Werke = äußere Handlung. Die Liebe wird sichtbar in guten Werken, d.h. in der Tat:

Joh 14,15 Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten.
- Welche Liebe ist gemeint? Liebe zu Gott und Liebe zum Nächsten. Die Quelle ist die Liebe, die Gott in unsere Herzen ausgegossen hat (Röm 5,5). Christus in uns bedeutet: Wir sind fähig zu lieben. Die Liebe zu den Geschwistern zeigt sich darin, sie anzunehmen, wie sie sind und ihnen Gutes zu tun.

- Liebe und gute Werke: Einander helfen, den Glauben im Alltag umzusetzen; in den Herausforderungen des Lebens Jesus zu vertrauen. Trainingspartner sein! z.B. Probleme mit Arbeitskollegen, insbesondere auch Jugendliche auf ihrem Weg begleiten.
- Dazu sollen wir einander provozieren, herausfordern: **Alle** sind dazu aufgefordert – alt und jung. Keine zwei Gruppen bilden: die Liebe geben und die Liebe empfangen. Es ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Wer heute stark ist, kann morgen schwach sein. Wer heute Liebe weitergibt, kann morgen Liebe dringend benötigen.
- Die beste Provokation ist das persönliche Vorbild. Den anderen anspornen setzt voraus, dass ich selbst davon ergriffen bin („In dir muss brennen, was du in anderen entfachen willst“).
- Beispiel: Franz von Assisi – ein reicher Kaufmannssohn, der in Saus und Braus lebte und Jesus begegnete. Er schockte die damalige christliche Welt durch einen völlig anderen Lebensstil. Wer damals ernsthaft Christ sein wollte, ging ins Kloster, zog sich zurück. Franz predigte und lebte aufgrund von Mt 10,5-14 genau das Gegenteil: Wer ernsthaft Christ sein will, muss in die Welt, raus aus dem Kloster, um den Menschen das Evangelium zu verkündigen. Er verachtete Geld und Reichtum und lebte bewusst in Armut, indem er Mt 10,9-10 wörtlich nahm. Sein Motto: Ein fröhliches Lachen auf dem Gesicht mit einem leeren Geldbeutel in der Tasche. Das war damals revolutionär.

2. Regelmäßig zusammenkommen

- Indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen: Der Anreiz zur Liebe und zu guten Werken ist nur möglich, wenn wir uns versammeln, wenn wir persönlichen Kontakt miteinander haben. Das geschieht hauptsächlich im Gottesdienst, aber auch überall, wo wir sonst in Gemeinschaft leben: Jugendkreis, Hauskreis, Gebetskreis, Zweierschaft usw.
- Manche denken: Muss ich unbedingt sonntags in den Gottesdienst? Muss ich in den Hauskreis? Reicht es nicht, zuhause einen Gottesdienst im Fernsehen anzuschauen?
- Das ist falsch gedacht. Das Zusammenkommen ist mehr als nur ein Treffen von Christen. Wo die Gemeinde sich trifft, ist Jesus da und der Heilige Geist. Rechnen wir damit?
- Griech. Begriff für Zusammenkommen (episynagoge = Hinzuversammlung) bedeutet ein „sich versammeln hin zu jemanden“ d.h. zu Christus hin – gleicher Begriff in 2Thess 2,1:

2Thess 2,1 Wir bitten euch aber, Brüder, wegen der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus und unserer Vereinigung (Versammlung, Zusammenkommen) mit ihm ...

- Wenn wir zusammenkommen, versammeln wir uns zu Christus hin. Er ist der Mittelpunkt. Er ist gegenwärtig. Um ihn geht es in erster Linie. Warum kommen wir in den Gottesdienst? Haltung: Was wir mir heute geboten oder: Will ich Christus begegnen?
- Fazit: Ich brauche die Gemeinde, um geistlich reifen zu können, um. Gemeinschaft ist überlebensnotwendig.

„Ich statuiere kein Christentum ohne Gemeinschaft“ (Nikolaus Graf Zinzendorf)

„Eine christliche Gemeinschaft lebt aus der Fürbitte der Glieder füreinander, oder sie geht zugrunde.“ (Bonhoeffer, Gemeinsames Leben, 73).

3. Einander ermutigen

- ... sondern um einander zu ermutigen: Wir brauchen Ermutigung durch andere. Wir können unser Leben nicht alleine bewältigen, zumindest nicht das geistliche Leben.
- Wie geschieht Ermutigung? Griech. Begriff parakaleo: wörtl. beiseite nehmen – zu einem vertraulichen Gespräch: ermutigen, trösten, bestärken, auffordern, einladen – je nach Situation. Das Ziel ist aber immer das gleiche: den anderen aufbauen!

- ... und das umso mehr, als ihr den Tag schon herannahen seht: Ermutigung ist umso mehr nötig, je näher der Tag Jesu Christi kommt, d.h. der Tag seiner Wiederkunft. Hier bekommt die Ermutigung eine eschatologische Dimension. Es geht darum wie früher bei der Trauformel: „dass einer den anderen in den Himmel bringe“. Das gilt auch für die Gemeinde.
 - ⇒ Ist es dir ein dringendes Anliegen, dass dein Bruder, deine Schwester das Ziel erreicht? Dass wir in der Ewigkeit auch beieinander sind? In der vollendeten Gemeinde und nicht nur in der irdischen Gemeinde?
 - ⇒ Je näher die Wiederkunft kommt, desto notwendiger ist es, bei Jesus zu bleiben!
 - ⇒ Weitere Dimension: Tag Jesu Christi = Tag des Gerichts. Vgl. Kontext – Ermahnung an diejenigen, welche die Gemeinde verlassen haben:

Hebr 10,26-27 Denn wenn wir mutwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, bleibt kein Schlachtopfer für Sünden mehr übrig, sondern ein furchtbares Erwarten des Gerichts und der Eifer eines Feuers, das die Widersacher verzehren wird.

Hier hat die Ermutigung einen warnenden, auffordernden, einladenden Charakter, zurückzukehren zu Jesus und zur Gemeinde. Kümmern wir uns auch um die, die abgehängt haben? Machen wir ihnen bewusst, was sie eigentlich verlieren?
- Wodurch können wir einander ermutigen? Dazu lese ich:

Kol 3,16 Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.
- Hier sind nicht nur Verkündiger angesprochen, sondern alle Gemeindeglieder. Wir können einander ermutigen durch Gottes Wort.
- Lass dir ein Wort schenken für deinen Bruder, deine Schwester! Das Wort Gottes ist die reinsten Quelle der Ermutigung – es kann prophetisch hineinreden in eine bestimmte Situation.
- Das Wort muss noch viel mehr in das praktische Leben hineingesprochen werden.
- Darum ist auch biblischer Unterricht und biblische Lehre absolut notwendig. Denn was wir nicht kennen, können wir auch nicht weitergeben.
- Lass das Wort in dir wohnen, lebe darin und gib es weiter. Ich habe für mich verschiedene Dateien angelegt, die ich überall zur Verfügung habe: Mutmachverse, Mutmachlieder, Mutmachzitate, Mutmachimpulse. Da sammle ich alles, was mich persönlich ermutigt. Und wenn es passt, gebe ich davon an andere weiter.
- Mein Wunsch: Dass jeder, der heute hier ist, sich entscheidet: Ich will ein Ermutiger werden! Und: Ich will Ermutigung annehmen – und deshalb schätze und liebe ich meine Gemeinde.